

auch weiterhin stark vertreten ist. Neben Gnllka durch den Tübinger Dogmatiker *Walter Kasper*, den Erfurter Moraltheologen *Wilhelm Ernst*, den Fribourger Dogmatiker *Christoph von Schönborn* und nicht zuletzt durch *Hans Urs von Balthasar*.

Deutliche *Schlagseite* hat die Vertretung *Lateinamerikas* in der Kommission. Nicht nur, daß ihr weiterhin kein Repräsentant der Befreiungstheologie angehört: Alle drei lateinamerikanischen Mitglieder (der jetzt zum Bischof von Novo Hamburgo ernannte Brasilianer *Bonaventura Kloppenburg* und die beiden Chilenen *Jorge Medina Estévez* und *José Ibáñez Langlois*) gehören zu den Unterzeichnern der „Erklärung von Los Andes“ (vgl. HK, September 1985, 440), die mit der Befreiungstheologie äußerst kritisch ins Gericht geht.

Daß erstmals auch zwei *Laien* in die Theologienkommission berufen wurden, ist begrüßenswert. Schließlich sind Laien auf theologischen Lehrstühlen längst keine Seltenheit mehr, leisten sie wichtige Beiträge auf allen Feldern wissenschaftlich-theologischer Arbeit. Allerdings geben gerade die beiden Laienmitglieder Anlaß, die Frage nach den Auswahlkriterien zu stellen: Der in Oxford lehrende, aus Australien stammende Jurist *John Finnis* ist (so *The Tablet* vom 2. 8. 86) für sein Eintreten für „*Humanae vitae*“ und für die „natürliche“ Geburtenregelung bekannt. Der Amerikaner *William May* gehört zu der Minderheit der Theologieprofessoren an der „*Catholic University of America*“, die sich dieses Frühjahr nicht hinter ihren von der Glaubenskongregation beanstandeten Kollegen, den Moraltheologen *Charles Curran*, stellte, dem jetzt die Lehrerlaubnis entzogen wurde. War hier die „Treue zum Lehramt“, die das Statut als eine der für die Mitgliedschaft erforderlichen Eigenschaften nennt, *das* ausschlaggebende Kriterium für die Berufung in die Kommission?

Nach ihrem Statut gehört es zu den Aufgaben der Kommission, neue Fragen aufzugreifen und die „Bestrebungen und Haltungen der Menschen von heute“ zu verstehen. Man wird abwarten müssen, wie die Kommis-

sion in ihrer neuen Arbeitsperiode diesem Auftrag nachkommt. Sie ist zwar insofern ein Spiegelbild der Weltkirche, als ihr Theologen aus 23 Ländern angehören. Ob in ihr aber wirklich das gesamte relevante Spektrum der katholischen Gegenwartstheologie vertreten ist, kann bezweifelt werden. *ru*

Ausgeschlossen

Die Grünen und das ZdK

Beim bevorstehenden 89. Deutschen Katholikentag werden Vertreter der Partei der *Grünen* als Referenten oder Diskussionspartner auf Podien *nicht* vertreten sein. Laut Pressemeldungen verteidigte das Zentralkomitee der deutschen Katholiken diese Entscheidung mit dem Hinweis, die *Grünen* seien so weit entfernt von den Positionen der Kirche, daß sie sich selbst ausgeschlossen hätten. In dem Zusammenhang wurde an Parteitagsbeschlüsse zum Paragraphen 218 und zur Verteidigungspolitik erinnert.

Für das oberste Laiengremium in der Bundesrepublik ist dies nicht die erste Äußerung zum Thema *Grüne* in diesem Jahr. Im Frühsommer befaßte sich der Geschäftsführende Ausschuß des ZdK mit den Beschlüssen des Parteitages der *Grünen* in Hannover und kam zu dem Ergebnis, die grüne Bewegung treibe „das Prinzip der Verneinung und des Ausstiegs aus Geschichte und Verantwortung auf die Spitze“. Einzelne diskussionswürdige Aspekte aus ihrer Programmatik verlören Sinn und Wert „in einem Kontext der Gesellschafts- und Staatszerstörung“. Nicht zu unterschätzen sei die Sogwirkung, die von dieser Partei auf jene ausgehe, die in einzelnen Forderungen und Vorstellungen grünen Positionen nahekämen. Um des Machterhalts oder der Machtgewinnung willen könne hier die Neigung zu gefährlichen Kompromissen entstehen.

Solche Positionen sind nicht neu. Auch in den etablierten Parteien beschäftigt man sich inzwischen mehr mit den von den *Grünen* vertretenen

Inhalten, nachdem man sich zunächst eine Zeitlang damit begnügt hatte, dieser Gruppierung ihren Parteienstatus streitig zu machen. Mit Blick auf den bevorstehenden Wahlkampf und die Bundestagswahl im Januar 1987 gilt es, Themen zu besetzen und sich von anderen Parteien und Mandatsbewerbern zu distanzieren. Die Schärfe der ZdK-Äußerungen gegenüber den *Grünen* erklärt sich zu einem Teil vermutlich auch aus diesem parteipolitischen Interesse. Insofern ist zu bedauern, daß das ZdK im Konzert der Parteien, Verbände und Interessenvertreter noch nicht seinen eigenen Stil jenseits offensichtlicher parteipolitischer Ziele gefunden hat. Natürlich kann niemand einen Anspruch darauf erheben, auf dem Katholikentag vertreten zu sein. Und es ist auch keineswegs so, als würde die eine oder andere Position, die u. a. von den *Grünen* vertreten wird, nicht auch von anderen Referenten schon eingebracht: Die ökologische Bewegung ist nicht einfach identisch mit der Partei der *Grünen*. Es spricht auch einiges dafür, daß man auf den Podien des Katholikentags nicht den Parteienproporz zum Prinzip erhebt. Das würde sonst nur den Bonner Politzirkus in die Räume einer kirchlichen Großveranstaltung verlegen. Und trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, hier werde im Katholizismus wieder einmal allzu obrigkeitlich vorsortiert. Man mag die politische Analyse der *Grünen* für falsch, schwammig oder gar gefährlich, ihre Zukunftsvorstellungen für wenig realistisch halten, man mag einige Mühe haben, das Eintreten dieser Partei für den Schutz des Lebens mit einer völligen Streichung des Paragraphen 218 zusammenzubringen: Aber gerade eine solche mit christlichen Auffassungen völlig unvereinbare Position hätte ein Grund sein können, sich mit ihnen an Ort und Stelle persönlich auseinanderzusetzen. Immerhin stellen die Ideen, die politisch-parlamentarisch von den *Grünen* vertreten werden, doch nicht ein Phänomen dar, von dem der Katholizismus völlig unberührt wäre. *nt*